

Zuchler*Kurier*



Nr. 4
Dezember 2023



Liebe Leserin, lieber Leser

Wer kann schon auf eine 56-jährige Berufskarriere zurückblicken? Die meisten von uns sind, wenns hoch kommt, knapp 50 Jahre lang berufstätig, die Ausbildung mit eingerechnet.

Eine grosse Ausnahme ist **Dr. Stephan von Arx**: Nach sage und schreibe 56 Jahren schliesst er seine Hausarztpraxis im Unterfeld – über 20 Jahre nachdem er das «ordentliche» Pensionsalter erreichte. Seine Berufskarriere dauerte allerdings noch ein paar Jahre länger, arbeitete er doch vor der Praxiseröffnung als Assistenzarzt im Spital. Auf den Seiten 8 und 9 blickt er zurück auf die Anfänge in Zuchwil und erzählt, worauf er sich jetzt freut.

Im Blumenfeldquartier wuchs **Kari Flury** als Sohn eines Gärtnermeisters auf, als junger Mann zog er nach Zürich und gründete in Wallisellen die Neugut-Garage. Kari Flury übernahm die Vertretung von General Motors in der Schweiz und verkaufte die grossen Amischlitten wie Pontiac, Buick und Cadillac, die in den 1960er Jahren gross in Mode waren.

Heute ist er längst pensioniert und lebt zufrieden in Bassersdorf, wo unser Redaktionsmitglied Alfons Vitelli seinen ehemaligen Schulkameraden besuchte und mit ihm in Erinnerungen schwelgte. (Seiten 12/13)

Die Zuchler Schulen seien ein Vorbild für andere Schulen im Kanton. Dies sagte Andreas Walter, Vorsteher des kantonalen Volksschulamts, an einem Montag Anfang November. Walter war an diesem Tag nach Zuchwil gereist, um den Zuchler Schulen das Zertifikat für die erste **«Profilschule informatische Bildung»** im Kanton Solothurn zu übergeben. Die Verantwortlichen haben allen Grund, stolz zu sein. Lesen Sie auf Seite 21, wie die informatische Bildung den Alltag an den Zuchler Schulen prägt.

Und nicht zuletzt möchten wir Sie auf einen Sammelband aufmerksam machen, der im März 2024 erscheint: **Alfons Vitelli** hat seine Geschichten, die er in den letzten 10 Jahren für den ZuchlerKurier schrieb, als Band 4 in der Reihe der «Zuchler Chroniken» zusammengefasst. An die Buchvernissage am 10. März sind Sie alle herzlich eingeladen (Seite 28).

Wir wünschen Ihnen frohe Festtage und alles Gute im 2024!

Das Redaktionsteam

IMPRESSUM

24. Jahrgang • Nummer 4 • Erscheint 4mal jährlich • Auflage: 5200 Exemplare

Wird gratis an alle Haushaltungen, öffentliche Einrichtungen, Gewerbe und Industrie verteilt.

Redaktion: Monika Frischknecht, Corinne Schöni, Ruth Vescovi, Alfons Vitelli, Annelise Wiedmer, Manfred Wingeier

Korrektur: Hedi Hiestand

Adresse: Redaktion ZuchlerKurier, Veilchenweg 6, 4528 Zuchwil; zuchlerkurier@gmail.com

Die nächste Nummer erscheint am 27. März 2024; Redaktionsschluss: 23. Februar 2024

Druck: Druckerei Herzog AG, Langendorf

Titelbild: Rehe im Oberen Emmenholz. Foto: Monika Frischknecht

Sie können den ZuchlerKurier auch abonnieren.

Die Abonnementskosten pro Jahr betragen Fr. 15.– und werden jeweils für zwei Jahre erhoben.
Redaktion ZuchlerKurier, Postfach, 4528 Zuchwil; oder über zuchlerkurier@gmail.com

Inhalt

Die Kirche erhält den «Grünen Guggel»	4
Rege Beteiligung am Tag der Natur	5
Ein Tag im Bauamt	6
Die Lebensmittel-Retter	7
«Il Dottore» verabschiedet sich	8
Hier wird legal Hanf angebaut	10
Ein Wintertag in Zuchwil	11
Mit Amischlitten fing es an	12
Medizin gestern und heute	14
Ein gemütliches Zvieri im Blumenfeld	14
Neues vom Jugendhaus	15
Der grosse Einsatz der Spitex	16
Eine Runde mit der Mini-Eisenbahn	18
Mattiello	19
Ein Leuchtturm für andere Schulen	21
Der «Informationsmarkt» im Kindergarten	22
Das besondere Buch: «Tell»	22
Sie gehen ohne Elterntaxi zur Schule	23
Monsteralarm im Schulhaus Pisoni	24
Herbstwanderung bei Sommerwetter	25
Drei erlebnisreiche Tage im Welschland	26
Ein vielfältiges Konzert der Musikschule	27

Hinweise

Turnshow	6
Schreibdienst	16
Kindermaskenball	17
Hast du gewusst, dass... ..	18
Was läuft im Widitreff?	19
Gewerbegutscheine	20
Parking Pay App	24
Dorffest 2024	25
Buchvernissage «Zuchler Geschichten»	28

Die Kirche erhält den «Grünen Güggel»



Sie freuen sich über den «Grünen Güggel»: Anja Bucher, Biodiversitätsbeauftragte, Martin Heeb, Biodiversitätsbeauftragter, Christoph Zeltner, Datenbeauftragter, Markus Fischli, Umweltmanagementbeauftragter, Dietmar M. Cords, Externer Auditor, Pfarrer Pascal Eng, Kommunikationsbeauftragter, Rolf Würzer, Sicherheitsbeauftragter, zuständig für die Erfassung der Daten. (von links). zvg

Als erste Kirche im Pastoralraum ist die Römisch Katholische Kirchgemeinde Zuchwil neu mit dem «Grünen Güggel» zertifiziert worden.

Klimawandel, Strommangellage, Bewahrung der Schöpfung. All dies sind Schlagwörter, vor denen auch wir als Kirchgemeinde die Augen nicht verschliessen dürfen. Der Kirchgemeinderat der Katholischen Kirche Zuchwil hat darum beschlossen, das Projekt «Grüner Güggel» in Angriff zu nehmen.

Worum geht es? Der «Grüne Güggel» ist ein Ressourcenmanagementsystem der Landeskirchen, das uns als Kirchgemeinde helfen soll, den Energie- und Ressourcenverbrauch zu senken.

Damit kann die Umwelt geschont werden. Unter dem Strich werden aber auch Kosten gespart. Im Februar 2023 nahm das neu gegründete Umweltteam, bestehend aus Pfarrer Pascal Eng, Anja Bucher, Justyna Remus, Martin Heeb, Rolf Würzer, Christoph Zeltner und Markus Fischli, die Arbeit

auf. Begleitet wurden wir von Wolfgang von Arx, Umweltberater aus Olten.

Nebst der Erfassung des Energie- und Wasserverbrauchs sowie der Abfallmenge wurde ein Umweltbericht erstellt. In diesem sind der «Ist-Zustand» und die vom Umweltteam formulierten Umweltleitlinien zu lesen. Bereits wurden erste Massnahmen und Erkenntnisse in die Tat umgesetzt.

So wird nun konsequent der Abfall sortiert, und es wird nur noch auf Recyclingpapier gedruckt. Zudem wurde die Temperatur in der Kirche während der Heizperiode merklich reduziert.

Die Erkenntnisse des «Grünen Güggels» helfen auch, die «richtigen Investitionen» zu planen. So wurde die Investitionsstrategie überarbeitet, damit der Ressourcenverbrauch auch in Zukunft massgebend reduziert werden kann. Auch soll die Umgebung der Kirche so umgestaltet werden, dass die Biodiversität wachsen kann.

Nach der externen Überprüfung der getroffenen Massnahmen im September durften wir an der Kirchgemeindeversammlung

im Dezember von Vreni Peterhans, der Präsidentin von Oeku, Kirchen für die Umwelt, die Zertifizierung «Grüner Güggel» entgegennehmen.

Damit ist die Arbeit aber noch lange nicht getan. In den kommenden Jahren werden wir die Ziele des Umweltteams in Angriff nehmen. Damit wir in vier Jahren wieder zertifiziert werden, sind laufend Verbesserungen notwendig. Weitere Informationen zum «Grünen Güggel» sowie der Umweltbericht findet sich auf der Webseite der Katholischen Kirche. (siehe QR-Code).

Markus Fischli
Präsident der Kirchgemeinde
St. Martin



Rege Beteiligung am Tag der Natur



Am Start beim Pisoni-Schulhaus Bilder: Bauke de Vries

Wie jedes Jahr trafen sich auch diesen Herbst zahlreiche Zuchler*innen, um gemeinsam einen Tag lang zugunsten der Natur zu arbeiten.

Am 28. Oktober 2023 fand der 17. Tag der Natur statt. Beim Pisonischulhaus versammelte sich die bunt gemischte Schar von 150 Teilnehmer*innen. Dabei waren unterschiedliche Gruppen jeden Alters von islamischen und muslimischen Gemeinschaften über Schulklassen, Sportvereine und der Cevi, vom Kindergartenkind bis zum/zur Pensiönär*in. Alle leisteten mit ihrem Einsatz Gutes für die Umwelt und bewiesen, dass ihnen unsere Naherholungsgebiete wichtig sind. Vielen Dank an alle Beteiligten.

Im Bereich Widiwald, entlang der Emme und der Aare wurde CleanUp betrieben. Erfreulicherweise fanden wir weniger Müll in unserer Natur als in der Vergangenheit.

Auf dem Zelgli-Areal wurde die Benjes-Hecke erneuert. Die Äste der im Vorfeld ausgedünnten Hecke wurden von fleissigen Oberstufenschüler*innen quer über das Areal transportiert, zerkleinert und auf der Hecke aufgeschichtet. Jedes Jahr kommt eine neue Schicht dazu, während die unteren Äste über die Jahre vermodern. Dabei bieten sie vielen Insekten und Kleintieren einen Lebensraum.

Platz für Mensch und Tier

Im Birchwald wurde unter der Leitung der Bürgergemeinde ein neues Projekt begonnen. Dieser Wald ist ein wunderbares Naherholungsgebiet. Viele Trampelpfade, die in den letzten Jahren entstanden, machen es dem Wald und den Tieren jedoch immer schwieriger, sich zu erholen. Damit die Natur genügend Platz hat, sich zu regenerieren, werden unerwünschte Trampelpfade wieder geschlossen. Plätze, die im Wald häufig von Menschen genutzt werden, werden mit Ast-

haufen begrenzt. So soll eine gute Balance zwischen Naherholungsgebiet und natürlichem Lebensraum geschaffen werden. Im ersten Jahr dieses Projektes konnte dank dem Einsatz der vielen Helfer*innen schon eine Menge erreicht werden.

Im Schachenwald bereitete der Pfadi-Heimverein ein leckeres Risotto zu, und

nach vollbrachter Arbeit waren alle Teilnehmenden zum Risottoessen im Pfadiheim eingeladen. Die Arbeiten haben nur nachhaltig Erfolg, wenn man immer dran bleibt. Deshalb freuen wir uns schon jetzt auf den nächsten Tag der Natur und hoffen auch auf Deine Teilnahme.

Christof Liechti
OK-Präsident Tag der Natur



Aufräumen beim Emmenspitz



Im Birchwald



Die Risotto-Köche

Ein Tag im Bauamt

Am 25. September besuchte ich für einen Tag das Bauamt Zuchwil. Der Tag ging für mich um 6.45 Uhr los. Alle trafen sich im Aufenthaltsraum. Um 7 Uhr verteilte Swen Schärli (Leiter Bauamt Zuchwil) die anstehenden Aufgaben.

Ich wurde mit Kevin Schaad mitgeschickt. Wir sammelten bei den Glassammelstellen in Zuchwil die Sachen, die rundherum lagen, ein, um sie anschliessend in die Kebag zu bringen. Für mich war es sehr eindrücklich, was Menschen einfach hinter die Container stellen. Ich weiss nicht, ob sie denken, es kommt von allein weg. Immerhin fahren jeden Tag Arbeiter durch ganz Zuchwil, um den Müll von diesen Personen zu entsorgen. Um 9 Uhr verbrachten wir eine halbstündige Pause im Aufenthaltsraum. Als die Pause fertig war, leerten wir noch kurz die restlichen Abfälle.

Ab 10.30 Uhr verbrachte ich meine Zeit bis zum Mittag mit Patrick Tschu-

mi. Wir mussten mit einer Maschine das Unkraut beim Trottoir wegdampfen, da Gift gegen Unkraut untersagt wurde.

Nach dem Mittag begann ich um 13.15 Uhr wieder zu arbeiten. Ich ging mit Roger Witschi mit der Wischmaschine los, da er einen Auftrag hatte, etwas sauber zu machen. Wir wuschen auch den Sickerplatz im Pisoni, damit das Wasser wieder perfekt ablaufen kann. Wir befreiten die Unterführung von Mengen an Laub, bis wir das Reservoir bei der Kebag leeren mussten. Danach war ich bei Swen Schärli, und er zeigte mir einige administrative Arbeiten vom Werkhof.

Mir gefiel es, einmal etwas Neues zu sehen und ich hätte mir nie vorstellen können, wie viel das Bauamt für ein sauberes Zuchwil leistet.

Fiona Bordi
Lernende Kauffrau
Gemeindeverwaltung Zuchwil

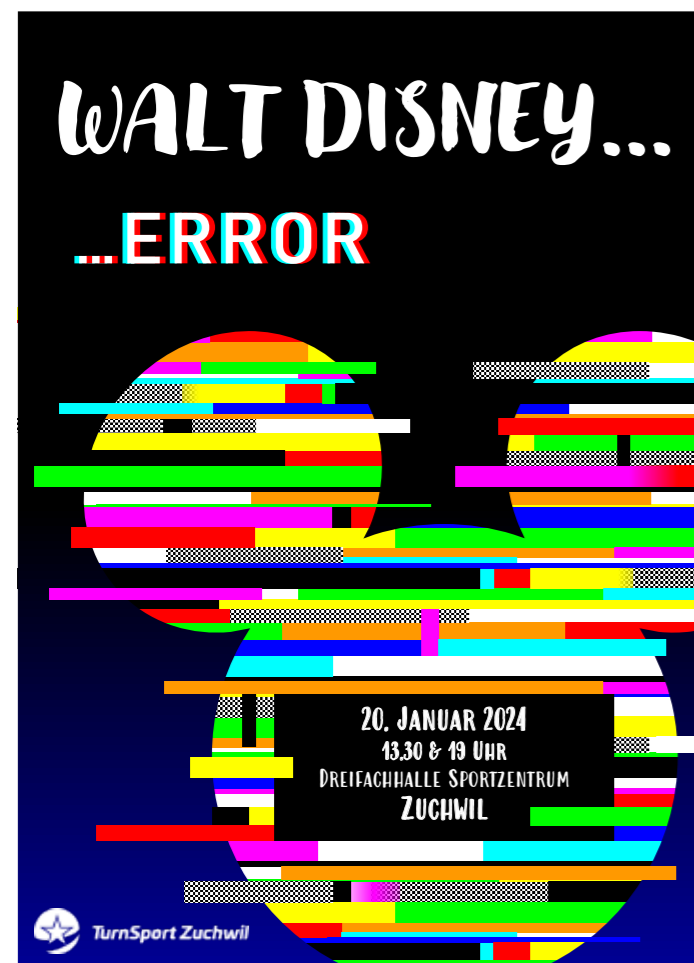


Putzarbeiten beim Schulhaus Pisoni. Fiona Bordi

Die Lebensmittel-Retter



Bei prächtigem Wetter liessen sich rund 200 Personen kulinarisch verwöhnen. Bilder: Corinne Schöni



Kreativ gestaltetes Plakat

Auch heuer war das Foodsave-Bankett vor dem Gemeindehaus ein voller Erfolg. Mit Lebensmittelüberschüssen wurde an einem Samstag im September ein delikates Mittagessen gezaubert.

Wir erfreuten uns am regen Interesse der Bevölkerung für das Thema Foodwaste. Über 200 Gäste genossen ein sehr feines Mittagessen, welches die Mensa der

Kantonsschule Solothurn zubereitete. An fünf Informationsständen konnten sich die Teilnehmenden Wissen und Anregungen für das eigene Verhalten holen.

Die Umfrage der Jugendlichen der reformierten Kirche Wasseramt zeigte gut auf, dass wir mit diesem Anlass etwas bewegen konnten, was ja auch der Sinn des Foodsave Banketts ist. Wir freuen uns, Sie im September 2024 wieder begrüssen zu dürfen. Daniel Gut



Die Steelband PanChitas sorgte für musikalische Unterhaltung.

«Il Dottore» verabschiedet sich

Seit gut 56 Jahren ist er für seine Patient*innen da. Nun hört er auf. Stephan von Arx schliesst seine Praxis per 31. Dezember, mit einem lachenden und einem weinenden Auge, wie er sagt. Auch, weil er keine Nachfolgerin, keinen Nachfolger gefunden hat.

«Ich bin jetzt 86 Jahre alt. Ein Teil von mir möchte weitermachen, ein anderer Teil sagt mir, es ist Zeit, aufzuhören» Er sei immer gerne Arzt gewesen, liebe seine Arbeit immer noch. Aber der bürokratische Aufwand werde immer grösser, das sei ihm mehr und mehr verleidet.

Schon vor Jahren reduzierte er sein Pensum, öffnete seine Praxis nur noch vormittags. Und vor rund zwei Jahren fasste er den Entschluss, Ende 2023 ganz aufzuhören. Seither habe er alles versucht, um für seine Patient*innen eine Nachfolgelösung zu finden – leider ohne Erfolg. «Das tut mir besonders weh. Es finden sich kaum Ärzte und Ärztinnen, die sowohl eine schulmedizinische als auch eine Homöopathie-Ausbildung absolviert haben.» Er könne seinen Patient*innen nur raten, sich halt auf zwei Schienen zu bewegen, sich einerseits bei Bedarf schulmedizinisch behandeln zu lassen und andererseits eine Fachperson zu suchen, die in Homöopathie ausgebildet ist. Um seine langjährigen Patient*innen nicht ganz im Regen stehen zu lassen, könne er ihnen anbieten, ihnen im Zweifel noch eine Weile beratend Auskunft zu geben, da er sie seit Jahren kenne. «Ich kann sie zu einem Gespräch einladen, aber untersuchen oder gar behandeln darf ich sie nicht mehr, wenn ich offiziell aufgehört habe zu praktizieren.»

Sicherlich werden viele die Schliessung der Praxis bedauern.

Ein Buch und weitere Projekte

Und er? Was hat er für Pläne für den nächsten Lebensabschnitt? Und wie geht es ihm, wenn er an seine Zukunft denkt?

«Natürlich sind meine Gefühle zwiespältig», sagt er. Wen wundert's, nach 56 Jahren die Arbeit aufzugeben, die man liebt, ist nicht einfach. Aber er hat Pläne.

Ein Buch will er schreiben, besser gesagt, er hat es schon vor längerer Zeit angefangen. «Ich denke, dass ich es in etwa einem halben Jahr fertigstellen kann.» Er will viele Leute ansprechen: Ärzte, Auszubildende, Kantenschüler, die kurz vor der Matur stehen. Aber auch alle anderen, denen die Gesundheit – ihre eigene und jene ihrer Liebsten – am Herzen liegt.



In diesem Zimmer empfing Stephan von Arx seine Patient*innen 56 Jahre lang.

Ursprünglich ging es Stephan von Arx in erster Linie darum, sich und seinen Berufsstand zu verteidigen. «Ich will aufzeigen, dass nicht wir, die Ärzte, schuld sind an der Kostenentwicklung im Gesundheitswesen.»

Die konventionelle Medizin behandelt vorwiegend mit Arzneien, die von der Pharmaindustrie hergestellt werden. «Diese entwickelt «chemische» Mittel, die hauptsächlich geeignet sind, Symptome zu beseitigen – wie zum Beispiel Bluthochdruck.» Damit sei aber die zugrunde liegende Ursache des Symptoms nicht beseitigt. «Der Bluthochdruck ist zwar unter Medikamenten besser, aber die Verantwortung dazu, wie auch für viele andere Krankheiten, besteht im Körper weiter. Oft taucht ein neues Symptom auf, das auch wieder abgeklärt und behandelt wird. Mit entsprechenden Kostenfolgen.»

Diese Spirale beginne schon im Kindesalter. Etwa, wenn ein Kind Fieber hat. Die Eltern sorgen sich und geben ihm ein Zäpfchen, welches das Fieber senkt. Dabei wür-

de das Fieber dem Kind helfen, selbst mit dem Krankheitserreger – etwa einem Virus – fertig zu werden.

«Die Gesundheitserziehung ist ungenügend geworden», ist Stephan von Arx überzeugt. «Die Leute wissen nicht mehr, nach welchen Kriterien man den Schweregrad einer Erkrankung abschätzen kann. Gesundheitserziehung wäre ein wichtiges Schulfach.» Diese Kriterien will er in seinem Buch aufzeigen. Auch Hausmittel aus altem Wissen werden diskutiert.

In eine ähnliche Richtung geht ein weiteres Projekt, das Stephan von Arx ab dem nächsten Jahr in Angriff nehmen will. Alles will er noch nicht verraten. Nur dies: Gemeinsam mit einem Bio-Landwirtschaftsbetrieb will er ein kostenloses Angebot aufbauen, das den Leuten wieder zu einem besseren Wissen über den Menschen, über einfache Hausmittel, über Ernährung und über die Bewahrung der Gesundheit verhelfen soll.

Wir sind gespannt!

Die Anfänge in Zuchwil

Neben dem Blick in die Zukunft wollen wir auch einen Blick zurückwerfen, ins Jahr 1967, als das Ehepaar von Arx nach Zuchwil zog, um eine Arztpraxis zu eröffnen.

Zuchwil sei alles andere als seine erste Wahl gewesen, erzählt Stephan von Arx lachend. Nach dem Staatsexamen arbeitete er zuerst zwei Jahre lang im Bürgerspital Solothurn, wobei er eines Tages im Spital zufällig einem Kollegen begegnete. Georges Borer, seines Zeichens Hausarzt am Postweg in Zuchwil, der gerade einen seiner Patienten im Spital besuchte. «Wir plauderten ein wenig, und er riet mir, ich solle doch in Zuchwil eine Praxis eröffnen, es würde auch ihn sehr entlasten». Stephan von Arx war wenig begeistert von dieser Idee, «meine Meinung von Zuchwil war damals noch nicht sehr hoch. Diverse Gemeinden kamen für mich nicht in Frage.»

Aber Georges Borer hatte offenbar mit seinem Vorschlag einen fruchtbaren Samen gelegt, und mit der Zeit schrumpften die

Vorbehalte im Kopf von Stephan von Arx. So kam es, dass er von der Gemeinde Zuchwil ein Stück Land angeboten bekam, auf dem er sein Haus mit angeschlossener Arztpraxis bauen konnte. Die Praxiseröffnung fand am 9. Oktober 1967 statt, «am 29. Geburtstag meiner Frau», wie er sagt.

Das Ganze fiel in eine Zeit, als die Gemeinde Zuchwil grosse Wachstumspläne hegte. Nach den Prognosen des Zukunftsforschers Francesco Kneschaurek hätte Zuchwil schon bald die Grenze von 20'000 Einwohnern knacken sollen, und im Unterfeld war quasi eine «Satellitenstadt» geplant, in die auch eine eigene Arztpraxis gehörte. Bekanntlich kam es anders, und das Unterfeld blieb ein beschauliches Quartier.

Die Homöopathie

Zu Beginn war die Homöopathie noch kein Thema für ihn. Aber «die Trennung zwischen Körper und Geist, wie sie in der Schulmedizin üblich ist, behagte mir nicht, und ich machte mich schon bald auf die

Suche nach etwas Umfassenderem, nach etwas, das den Menschen als Ganzes im Fokus hat.» Er fand es 1984 an einer Tagung, wo ein Dozent mit so viel Leidenschaft über Hahnemanns Erkenntnisse und die Homöopathie redete, dass Stephan von Arx sich tiefer damit zu beschäftigen begann.

Die Leidenschaft für die Homöopathie als heilendes System packte auch ihn. Und liess ihn nicht mehr los. «Die Homöopathie befasst sich mit dem Menschen als Ganzheit von Körper, Seele und Geist und geht der Ursache eines Symptoms auf den Grund. Nur so ist Heilung möglich», ist Stephan von Arx überzeugt. Im gleichen Atemzug betont er aber, dies heisse nicht, dass er die Schulmedizin ablehne. «Ganz im Gegenteil: Bei schweren Erkrankungen und in Notfallsituationen leistet Schulmedizin unschätzbare Dienste. Es braucht beides.»

In den letzten Monaten wurde Stephan von Arx auch über seinen Patient*innenkreis hinaus bekannt: Nino Jacusso, selbst Patient von ihm, drehte den Fernsehfilm «Il Dottore – ein Arzt fürs Leben», in dem er das Leben von Stephan von Arx nachzeichnet. Ein überaus berührender Film, der im Februar erst ins Kino kam und später im Schweizer Fernsehen gezeigt wurde.

«Gesundheits-
erziehung wäre
ein wichtiges
Schulfach.»

Stephan von Arx

Erst mal in die Ferien

Bei all den Projekten, die Stephan von Arx noch in der Pipeline hat, freut er sich aber auch darauf, mehr Freiheit zu haben – die Freiheit, auch mal nichts zu tun, und die Freiheit, mehr Zeit mit seiner Partnerin zu verbringen. In ihr habe er nach dem Tod seiner Frau Sybille vor bald vier Jahren eine neue Lebensbegleiterin gefunden. «Sie verlor ihren Ehemann kurz nachdem meine Frau gestorben war. Wir sind beide dankbar, einander gefunden zu haben und einander in schweren Zeiten beistehen zu können.» Ganz besonders freut er sich im Moment auf den Februar. «Da gehen wir für zehn Tage ins Tessin in die Ferien.»

Lieber Herr von Arx, wir wünschen Ihnen von Herzen alles Gute!

Monika Frischknecht

Der Film «Il Dottore – ein Arzt fürs Leben» ist auch auf DVD erhältlich; zu beziehen bei info@reckfilm.ch (RECK Filmproduktion, Dinerstrasse 7, 8004 Zürich).

Die TV-Version des Filmes können Sie zudem unter Play Suisse im Internet sehen. Und: Auf www.youtube.com/il_dottore Sprechstunde mit Dr. med von Arx finden Sie Informationsfilme mit dem Dottore.

Hier wird legal Hanf angebaut

Kennen Sie die Firma Grow Motion AG? Seit gut einem Jahr baut sie in Zuchwil Hanf an. Sie bietet regelmässig Führungen durch ihre Plantage an. Rund 30 Zuchlerinnen nutzten kürzlich dieses Angebot, die Firma kennen zu lernen.

Zuchwil ist bekannt für ihr vielfältiges Gewerbe. Seit November 2022 wird bei der Grow Motion AG im alten Bosch-Areal Hanf angebaut. Das Startup funktioniert nach dem «Crowd Growing» Prinzip: Privatpersonen können in ihre eigene Pflanze investieren. In der Indoor-Anlage wird Cannabis völlig legal, genehmigt, überwacht und professionell angebaut.

Die Ortspartei «FDP. Die Liberalen Zuchwil» organisierte eine öffentliche Firmenführung. Diese gab interessierten Personen aus Zuchwil die Möglichkeit, mehr über das Startup zu erfahren. Rund 30 Personen aus allen Altersgruppen nahmen am Anlass teil.

Die acht anwesenden Mitarbeitenden von Grow Motion zeigten die Indoor CBD-Hanf-Anlage, stellten sich allen Fragen und informierten über die Zukunftspläne. Ihre Vision ist es, Cannabis den Stellenwert zu geben, den es verdient und aus der unerdienten Schmuddel-Ecke rauszuholen. Es ist schliesslich ein Rohstoff, mit dem man fast alles machen kann: Möbel, Medizin, Baustoffe, Textilien und Nahrungsmittel.

Cannabis als Medizin

Langfristig möchte Grow Motion eine Lizenzierung im Medizinal-Bereich erhalten, damit ihr angebautes Cannabis auch Patient*innen in der Schweiz und aus Europa zugutekommt. Cannabis mit THC-Gehalt ist bis jetzt in der Schweiz als verbotenes Betäubungsmittel eingestuft – im medizinischen Bereich wird es jedoch seit August 2022 zugelassen.

Das Herzblut des jungen Grow Motion Teams war bei der Firmenführung sofort zu spüren. Innert kürzester Zeit konnten sie bereits eine grosse Community aus IT-Spezialisten, Growern, Managern, Social Media Profis, Technikern und Fachleuten aufbauen.

Möglichst wenig Bürokratie

Auf die Nachfrage, was sich das junge Unternehmen von einer Gemeinde wünscht, antworteten sie einstimmig: Schnelle Bewilligungsverfahren und möglichst wenig Bürokratie. So können sie sich zu einem Grossteil auf ihre Geschäftstätigkeit fokussieren. Bis



Die Hanfpflanzen wachsen in riesigen Regalen mit mehreren Stockwerken. mel

Die Vision der Grow Motion AG ist es, Cannabis den Stellenwert zu geben, den es verdient.

jetzt sind sie in Zuchwil sehr zufrieden und fühlen sich gut aufgehoben. Falls jemand auch Interesse hat, das Unternehmen von innen zu sehen: Grow Motion organisiert jeden Monat einen Tag der offenen Türe für alle Interessierten.

Melanie Racine

Weitere Infos finden Sie unter www.growmotion.com

Ein Wintertag in Zuchwil



Rehe im Oberen Emmenholz



Gemüsegarten im Winterschlaf



Wilde Karde



Bilder: fri Begegnung auf dem Briefkasten

Mit Amischlitten fing es an

Kari Flury und ich drückten 1948 im Pisoni-Schulhaus bei Lehrer Werner Borer die Schulbank; Kari war aber Sechstklässler (Jahrgang 1935) und ich war eine Klasse unter ihm.

Kari war der zweite Sohn von Gärtnermeister Eduard Flury und von Martha Flury-Rebmann. Er wurde mein bester Freund, hatten wir doch eines gemeinsam, nämlich sehr, sehr gläubige Eltern. Er wie ich durften von den Eltern aus alles mitmachen, wenn es nur katholisch war. Beide waren wir immer bestrebt, den Eltern zu gefallen und ihnen Freude zu bereiten.

Wir waren wirklich ganz brave Buben! Wir gingen jeden Sonntag zur Messe, waren Ministranten, spielten in der Jungmannschaft Theater, pilgerten nach Einsiedeln und Mariastein und rückten zur Osterzeit nach Schwyz zu strengen Exerzitien ein. Streng, weil da während drei Tagen absolutes Redeverbot herrschte. (Gott, waren wir fromm).

Später gingen wir in die Lehre: Er Auto-mechaniker, ich Tiefbauzeichner. Das EFZ schafften wir problemlos. Wir absolvierten die Rekrutenschule mit dem Ergebnis, dass wir beide danach das Gefühl hatten, man müsse dem Vaterland schon ein paar Dienstage mehr widmen als nur gerade das Minimum. Später wurde Kari beim Militär Feldweibel.

Wiedersehen nach 68 Jahren

Dann kam für mich das Tech in Burgdorf, und Kari zog für zwei Jahre nach Genf, darauf nach Zürich und kehrte schliesslich Zuchu definitiv den Rücken. So verloren wir uns aus den Augen und hatten während 68 Jahren kaum Kontakt. Zu einem Wiedersehen kam es im Herbst 2023, weil ich schon lange die Absicht hegte, Kari im ZuchlerKurier ein Porträt zu widmen. Beide leiden wir heute an Austauschdrang. So setzte ich mich in den Zug und fuhr nach Bassersdorf und bat Kari: «Kari, erzähl mir dein Leben.» Und Kari erzählte:

« Nach meinem Aufenthalt im Welschen, zog ich 1959 nach Zürich und trat bei der Agence American in Wallisellen eine Stelle als Automechaniker an. Nach drei Jahren konnte ich die Filiale der AA als Betriebsleiter im Glattzentrum Wallisellen übernehmen, was dann während acht Jahren mein Job war. Da hatte ich es also mit lauter amerikanischen Autos zu tun. Ich lernte, wie ein Garagenbetrieb läuft, also nicht nur Technisches, sondern eben auch, wie man



Heute wohnt Kari Flury in Bassersdorf.

«Die grossen Amischlitten lagen in den 1960-er Jahren im Trend und das Geschäft lief gut an.»

Kari Flury



Die Garage Flury in Wallisellen.

die Kasse zum Klingeln bringt. In dieser hektischen Zeit gründete ich meine Familie. 1960 schloss ich mit Romilda Panzeri aus Solothurn den Bund der Ehe. Ein Jahr danach kam Tochter Pia zur Welt und 1964 Sohn Markus. Wir wohnten in Dübendorf, wo die Kinder zur Schule gingen. Es war die glücklichste Phase meines Lebens.

Die Modelleisenbahn

Für mich als Bruder dreier Schwestern war der Aufenthalt bei Flurys in und um die Gärtnerei am Dahlienweg immer ein besonderes Erlebnis. Klar, dass ich jede freie Minute gerne mit den Flury Buben verbringen wollte. Da waren ja noch Edi, Paul und Seppi und manchmal ein ganzer Trupp weitere Giele aus dem Quartier oder der Jungmannschaft.

Ich wollte mich aber immer in der Gärtnerei nützlich machen. So lernte ich bei Kari's Mutter und deren Helferin Luzia, wie man Setzlinge pikiert. Im Keller des Wohnhauses war ihr Blumenbinde-Raum. Hier entstanden unter den kundigen Händen der beiden Frauen wunderschöne Strüsse, Gebinde

und Kränze. Nur zur Weihnachtszeit mussten sie das Feld räumen, da kamen wir Jungmänner mit der traditionellen Modelleisenbahn-Anlage zum Einsatz: Auf den grossen Tischen wurden zuerst die Schienen aufgenagelt.

Franz und Kari waren für diesen Job die Spezialisten. Ich war danach der Experte im Modellieren der Landschaft. Korbweise trugen wir Plattenmoos auf und verschönerten die Anlage mit allerlei Zierrat aus der Gärtnerei. Wir gewährten Publikum und Eltern Eintritt und verzeichneten am Weihnachtstag und an Neujahr Grossandrang. Es war eine Aufsehen erregende Sensation.



Die Familie um 1950: Die Mutter Martha, die Söhne Paul, Seppi, Edi, Kari und der Vater Eduard Flury (von links). zvg

mir die Vertretung ihrer Amischlitten an, was für mich ein grosser Vertrauensbeweis und viel Glück bedeutete, denn die grossen Autos (wie Pontiac, Buick, Chevrolet und Cadillac) lagen damals im Trend und das Geschäft lief gut an. Das war auch nötig und gut, hatte ich doch mit den grossen Autos sehr schnell Platzmangel; ein Neubau drängte sich auf. Ich war beim Planen aktiv dabei.

Die nächste Generation

Der Neubau entstand nach meinen Vorstellungen und Konzepten. 1969 konnten wir den Neubau beziehen. Meine Frau Romi, aktiver Pol im Betrieb, besorgte umsichtig und mit viel Einsatz das Kaufmännische.

Ja, Romi, meine Romi, ich musste sie viel zu früh hergeben. Sie starb 1998 an Krebs. Das war eine grosse Zäsur in meinem Leben. Aus diesem Tief kam ich fast nicht mehr heraus.

Die Garage wird heute von meinem Sohn Markus geführt. Markus ist mein Doppel! Wir hatten nie Probleme und leben in bester Harmonie. Auch Tochter Pia war zeitweise an Bord der Firma. Die grossen Autos aus Amerika sind inzwischen nicht mehr ge-



Heute leitet Kari Flurys Sohn Markus die Garage in Wallisellen.

«Markus ist mein Doppel! Wir hatten nie Probleme und leben in bester Harmonie.»

Kari Flury

fragt. Diese Tatsache zwang uns, eine andere Auto-Marke zu vertreten und fanden in Nissan den neuen Partner.

Apropos Partner/Partnerin: Ursi und ich sind seit vielen Jahren verwitwet. Vor zwei Jahren besiegelten wir unser glückliches Zusammenhalten mit der Heirat.

«Zäme ha» ist uns zum Leitspruch geworden. Wir leben happy in einer kleinen Wohnung in Bassersdorf und sind mit Gott und der Welt im Einklang. »

Wilde Wasserschlachten

Auch einer anderen Leidenschaft frönten wir mit viel Einsatz und Verve, dem Wasserschlächtele. Dazu bildeten wir zwei Gruppen. Ich war immer mit Kari zusammen. Dann wurden die «Waffen» verteilt: Giesskannen, Kessel, Handspritzen etc. Natürlich war das Ziel, die gegnerische Mannschaft möglichst schnell pflotschnass zu spritzen.

Wie Gärtnerei, Haus und Garten nach einem solchen Ansturm aussahen, kann man sich gut vorstellen. Gott, waren wir manchmal Sürmle! Aufräumen und überall Wasser aufnehmen war danach aber Ehrensache.

Medizin gestern und heute



Bilder Patrick Marti

Am 8. September fand der Personalausflug der Einwohnergemeinde Zuchwil statt. Jedes Jahr organisiert eine andere Abteilung der Gemeinde den Ausflug. Dieses Jahr war die Spitex an der Reihe. Wir trafen uns um 14 Uhr im Restaurant «Fleur de Soleure» in Zuchwil. Von da aus liefen wir in der Gruppe zum Ausführungstreffpunkt.

Der Hauptteil des Ausfluges bestand aus drei Gruppen. Die erste Gruppe hatte mit Notfall 144 zu tun, die Teilnehmer sahen sich die Notfallstation im Bürgerspital Solothurn an. Die zweite Gruppe hiess «Als die Apotheker die Medikamente noch selbst mischten...». Dies war eine spannende Führung durch die alte Apotheke im alten

Spital in Solothurn. Die dritte Gruppe befasste sich mit Medizin im alten Solothurn. Nach dem grossartig organisierten Programm gab es ein leckeres Abendessen im alten Spital in Solothurn zu geniessen. Wir freuen uns auf nächstes Jahr!

Fiona Bordi

Lernende Kauffrau, Gemeindeverwaltung

Ein gemütliches Zvieri im Blumenfeld

Am 6. September fand das vom Gemeindepräsidium Zuchwil organisierte Seniorenzvieri statt.

Wie jedes Jahr erschienen zahlreiche Senior*innen, die sich auf ein schönes Beisammen sein gefreut hatten.

Es meldeten sich 18 Personen mit 80. Geburtstag, 13 Personen mit 85. Geburtstag, 10 Personen mit 90. Geburtstag, 2 Paare mit goldener Hochzeit, 2 Paare mit eiserner Hochzeit und 2 Paare mit diamantener Hochzeit an. Insgesamt waren es also über 70 Teilnehmer*innen.

Um 16 Uhr trafen alle gespannt im Restaurant der Stiftung Blumenfeld ein. Nach einer kurzen Austauschrunde unter den Jubilar*innen begrüsst der Gemeindepräsident Patrick Marti um 16.15 Uhr auch schon alle Eingetroffenen. Er sprach auch darüber, dass man den Senior*innen in Zuchwil mit diversen Sachen das Leben ver-



Der Anlass war auch in diesem Jahr sehr gut besucht. zvg

einfachen will. Die Eingeladenen wirkten sehr aufgeregt, Gesprächig und auch ein wenig hungrig. Wie jedes Jahr gab es Hamme und Kartoffelsalat. Das Essen war sehr lecker und wunderschön angerichtet.

Als das Essen auf dem Tisch stand, war es eine kurze Zeit stiller. Nach dem Essen ertönten im Saal erneut viele fröhliche Stimmen. Die Senior*innen unterhielten sich noch bis um 18 Uhr, denn dann war das Zvieri fertig.

Ich denke, dieses Jahr war es auch wieder eine gute Möglichkeit, den älteren Menschen mehr sozialen Kontakt zu bieten, um viele neue Kontakte zu knüpfen, sich auszutauschen oder alte Bekannte zu treffen. Wir freuen uns bereits heute auf das Seniorenzvieri im nächsten Jahr.

Fiona Bordi

Lernende Kauffrau
Einwohnergemeinde Zuchwil

Neues vom Jugendhaus

Die Tage werden kälter, und im Jugendhaus wird es etwas gemütlicher.

Der September war perfekt, um uns neuen Treffbesucher*innen vorzustellen. Da das Jugendhaus für Kinder ab der 4. Klasse Angebote schafft, haben wir Jugendarbeiter*innen Klassen in den verschiedenen Unterstufen Schulhäusern besucht und unser Angebot vorgestellt.

So sehen wir jetzt auch einige neue Gesichter im Jugendhaus.

Die 7.-Klässler*Innen haben wir direkt mit Ihrer Lehrperson zusammen ins Jugendhaus eingeladen. So konnten sie die Räume besichtigen und hatten auch schon Zeit, verschiedene Freizeitangebote wie Billard oder Tischfussball auszuprobieren. Für die Oberstufe hatten wir auch einen kleinen Crash-Kurs über die Offene Kinder- und Jugendarbeit mit einem Rätsel vorbereitet.

Wenn wir über unsere Arbeit sprechen, dann sprechen wir sehr oft von der OKJA. Hä? Was?

Ja, genau so ging es den Jugendlichen auch. Was heisst denn «OKJA»?

In Form eines Spieles mussten die Jugendlichen herausfinden, welcher Buchstabe von O.K.J.A. für was stehen könnte. So entstanden viele lustige Wortkombinationen, wie zum Beispiel:

O.K.J.A.= organisierte Kunst Jugend Anstalt
Auch wenn die Vorschläge sehr kreativ und einfallsreich waren, blieben wir trotzdem bei der offenen Kinder- und Jugendarbeit
Doch was bedeutet das genau?

Das ist die OKJA- Offene Kinder- und Jugendarbeit

Die offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein Teilbereich der professionellen sozialen Arbeit. Dabei erfüllen wir pädagogische, sozialpolitische aber auch soziokulturelle Aufträge. Wir unterstützen Kinder und Jugendliche auf Ihrem Weg zur Selbstständigkeit und sind ein wichtiger Bestandteil von ausserschulischer Bildung. Dies gewährleisten wir durch verschiedene und vielfältige Angebote.

Drei unserer Grundprinzipien habe wir mit den Jugendlichen gemeinsam besonders vertieft:

Offenheit

Wir sind offen für die Vielfalt sowie für die verschiedenen Lebenslagen von jungen Menschen. Dabei orientieren wir uns vor al-



Nicht zu übersehen: Der Graffiticontainer beim KiJuZu. zvg

lem an den individuellen Bedürfnissen von unseren Jugendlichen und Kindern in Zuchwil. Unser Ziel hierbei ist es, ein breites und ausdifferenziertes Angebot für unsere Zielgruppe zu schaffen, indem wir unterschiedliche Methoden und Angebotsformen für uns nutzen.

Freiwilligkeit

Wir freuen uns wenn ihr kommt – aber ihr müsst nicht.

Alle Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind freiwillig und finden in der Freizeit statt, sofern wir nicht mit in einem gemeinsamen Projekt, beispielsweise mit den Schulen, mitarbeiten. Freiwilligkeit unterstützt die Selbstbestimmung junger Menschen und ist eine Voraussetzung für echte Teilhabe.

Partizipation

Unser Auftrag ist die Teilhabe von Kindern und Jugendlichen in der Gesellschaft, im Gemeinwesen und in jeglichen, auch sozialpolitischen, Lebensbereichen zu fördern und zu ermöglichen. Konkret heisst das, dass Kinder und Jugendliche im Jugendhaus auf jegliche Art mitbestimmen und mitwirken können. Doch Teilhabe bedeutet auch, dass die Zielgruppe im Schüler*innen-

parlament ihre Anliegen vertreten kann und das sie dabei, auch von der Jugendarbeit, unterstützt wird.

Durch diesen nur kleinen Einblick in unsere Arbeit hoffen wir etwas Licht ins Dunkel gebracht zu haben und wir freuen uns immer auf neue Ideen und Themen von den Kindern und Jugendlichen. Wenn auch Sie, liebe Leser*innen, noch mehr über unsere Arbeit erfahren wollen, finden sie weitere Informationen dazu auf der Website unseres Dachverbandes: www.doj.ch.

Scheuen Sie sich auch nicht uns direkt zu kontaktieren oder anzusprechen.
Per Mail: info@jugendarbeit-zuchwil.ch
Sie finden jemanden von uns sicher zu den Trefföffnungszeiten auf dem Zelgliareal im Graffiticontainer zu folgenden Zeiten:

Öffnungszeiten:

Mittwoch
13:00-14:00 Uhr Jugendbüro
14:00 Uhr- 17:00 Uhr Jugendtreff
Donnerstag
17:00-18:00 Uhr Jugendbüro
Freitag
15:30 Uhr-18:00 Uhr Kindertreff
19:00 Uhr- 22:00 Uhr Jugendtreff

Andrea Gartmann

Der grosse Einsatz der Spitex

Die Spitex Statistik 2022 zeigt: Mehr Pflegende versorgen mehr Menschen in ihrem Zuhause (Zahlen für die Schweiz: schwarz, Zahlen für Zuchwil: blau)

Das Bundesamt für Statistik BFS hat die aktuellen Zahlen – das heisst, jene aus dem 2022 – zur Hilfe und Pflege zu Hause veröffentlicht. Diese Statistik ist ein weiteres starkes Indiz dafür, dass die Spitex es immer mehr betagten Menschen ermöglicht, den Übertritt in ein Alters- und Pflegeheim möglichst lange hinauszuzögern oder gar zu vermeiden.

Mit gut 30 Prozent bleibt auch der Anteil der Personen unter 65 Jahren, die durch die Spitex in ihren vier Wänden versorgt werden – beispielsweise nach einer Geburt oder einem Unfall –, weiterhin hoch.

Nachstehend die Zahlen für die ganze Schweiz (schwarz) und jene für die Gemeinde Zuchwil (blau).

Insgesamt wurden in der Schweiz 458'578 (im Vorjahr: 440'747) Personen durch Spitex-Mitarbeitende und freischaffende Pflegefachpersonen in den eigenen vier Wänden medizinisch versorgt und unterstützt. Im Jahr 2022 wurden insgesamt 21'595'714 (im Vorjahr: 20'577'270) Pflegestunden und 5'928'223 (im Vorjahr: 6'358'444) Betreuungsstunden geleistet. In der Spitex waren 61'086 Personen (im Vorjahr: 59'176) tätig.

In Zuchwil versorgten und unterstützten 46 Mitarbeitende 326 Patient*innen. Es wurden Total 28'816 Einsatzstunden geleistet, 24'480 waren Pflegestunden.



Die Räume der Spitex Zuchwil an der Hauptstrasse 32. *fri*

Die wichtigsten Zahlen der nicht-gewinnorientierten Spitex-Organisationen aus der Spitex Statistik 2022:

Die nicht-gewinnorientierten Spitex haben nach wie vor den grössten Marktanteil: Auf diese sind 76 Prozent aller Klient*innen und der geleisteten Pflegestunden zurückzuführen. Die Anzahl der Anbieter im Bereich der ambulanten Pflege steigt weiterhin: Im Jahr 2022 haben 401 (im Jahr 2021: 382) private, gewinnorientierte Spitex-Organisationen, und 1'479 (1'421) selbstständig erwerbende Pflegefachpersonen Leistungen der Hilfe und Pflege zu Hause erbracht.

Die Spitex-Dienste Zuchwil hatten im Jahre 2022 in der Einwohnergemeinde (EWG) einen Marktanteil von rund 87 Prozent. Die

Anzahl der privaten Anbieter ist der EWG nicht bekannt.

Mehr Mitarbeitende, nämlich 42'378 (41'463), haben insgesamt mehr Klient*innen, nämlich 348'262 (337'629), gepflegt und betreut.

2021 pflegten und unterstützten in Zuchwil 46 Mitarbeitende 285 Patient*innen, somit pflegten die Spitex-Dienste 2022 41 Patient*innen mehr als im Vorjahr. Die Einsatzstunden 2021 und 2022 waren praktisch gleich hoch (28'836 Einsatzstunden).

Der Anteil der über 79-jährigen Personen, die Pflegeleistungen beanspruchen, hat zum ersten Mal in den letzten zehn Jahren wieder zugenommen. 38 Prozent (37 Pro-

zent) der Klient*innen, die pflegerische Leistungen beanspruchen, waren letztes Jahr 80 Jahre alt oder älter (das entspricht 114'636 Personen). Der Anteil dieser Bevölkerungsgruppe ist seit 2011 dennoch um 11 Prozent gesunken.

Der Anteil der über 79-jährigen Personen, die Pflegeleistungen beanspruchen, betrug in Zuchwil 44 Prozent. Der Anteil der Personen zwischen 65 und 79-jährig betrug 28 Prozent.

Die Anzahl Stunden pro Klient*in in der Langzeitpflege ist bei der nicht-gewinnorientierten Spitex viel geringer (47) als bei den Organisationen ohne einen solchen Auftrag (116). Im Bereich Hauswirtschaft und Sozialbetreuung ist es nur ein Drittel: 38 Stunden versus 114. Dies ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass die Spitex-Organisationen mit Leistungsauftrag und Versorgungspflicht vertraglich verpflichtet sind, alle Personen aufzunehmen, die Hilfe und Pflege zu Hause benötigen. Somit müssen diese Organisationen auch viele Kurzeinsätze übernehmen.

In den Spitex-Diensten Zuchwil liegen die Anzahl Stunden pro Patient*in bei 82,7 Stunden pflegerische Einsatzstunden und 33,3 hauswirtschaftliche Einsatzstunden. Die Spitex-Dienste Zuchwil sind ein 24-Stunden-Betrieb an 365 Tagen im Jahr. Wir pflegen und unterstützen auch hochkomplexe Patientensituationen (Patient*innen in Palliative Care Situationen, während der letzten Lebensphase, Patient*innen mit körperlichen oder neurologischen Beeinträchtigungen wie Hemiplegie oder Multiple Sklerose, von Demenz oder psychiatrischen Erkrankungen betroffene Men-

schen). Oft sind wir in diesen Situationen drei bis fünf Mal pro 24 Stunden im Einsatz.

Von den verrechneten Pflegeleistungen sind – wie im Vorjahr – 37 Prozent Behandlungspflege und 53 Prozent Grundpflege. Bei den gewinnorientierten Organisationen liegen die entsprechenden Anteile bei 25 Prozent (Behandlungspflege) und 70 Prozent (Grundpflege). Das bedeutet, dass die nicht-gewinnorientierte Spitex mit komplexen Pflegesituationen konfrontiert sind und diese von Pflegenden mit Tertiärabschluss ausgeführt werden müssen. Dies spiegelt sich auch in den Bildungsabschlüssen wider: Bei der nicht-gewinnorientierten Spitex verfügen 36 Prozent des Personals (in VZÄ) über einen tertiären Abschluss (zum Beispiel Diplom, Bachelor, Master) und 27 Prozent über eine berufliche Grundausbildung (zum Beispiel FaGe, FaBe). Weitere 27 Prozent haben einen Pflege-/Betreuungskurs absolviert oder verfügen über keine spezifische Ausbildung. Bei der gewinnorientierten Spitex liegen diese Anteile bei 26 Prozent (tertiär), 28 Prozent (berufliche Grundbildung) und 38 Prozent (Kurse oder keine spezifische Ausbildung).

Bei den Spitex-Diensten Zuchwil sind von den verrechneten Pflegeleistungen 11,1 Prozent Abklärungsstunden, 34,6 Prozent Behandlungspflege und 54,3 Prozent Grundpflege. Wir weisen 7,7 Prozent Leitungs- und Administrationsausbildungen aus, 35,9 Prozent tertiäre Bildungsabschlüsse, 27,1 Prozent berufliche Grundbildungen (EFZ Ausbildungen) und 29,3 Prozent Assistenzpersonal mit EBA- oder hauswirtschaftlichen Ausbildungen.

Patricia Häberli

Der Schreibdienst Zuchwil unterstützt Sie beim Schreiben

Der Schreibdienst Zuchwil bietet Unterstützung für einfache Korrespondenz in deutscher Sprache, beispielsweise für das Lesen und Verfassen von Briefen, das Ausfüllen von Formularen und das Schreiben von Bewerbungen. Das Angebot ist kostenlos und offen für alle. Eine Anmeldung ist nicht notwendig. **Jeden Dienstag, 15 bis 17.30 Uhr im Lindensaal, Kosciuszkoeweg (1. Stock)**

Le service de conseil en écriture vous apporte son aide pour la compréhension et la formulation de courriers ou de lettres de candidature ainsi que pour remplis des formulaires ou autres documents. Ce service de conseil est gratuit et accessible à tous. **Ouvert tous les mardis de 15 à 17.30h dans le Lindensaal (1er étage) au centre de Zuchwil (Kosciuszkoeweg)**

The Zuchwil writing service offers support for simple correspondence in German, for example for reading and writing letters, filling out forms and writing applications. The offer is free and open to all. A registration is not necessary.

Tuesday, 3 pm – 5.30 pm in the Lindensaal, Kosciuszkoeweg (1st floor)


Kontakt: Einwohnergemeinde Zuchwil, Hauptstr. 65, 4528 Zuchwil, Tel. 032 686 52 27



SAMSTAG, 10. FEBRUAR 2024

13.30 – 16.00 UHR | Pisoniturnhalle Zuchwil

Weitere Informationen zur Kinderfasnacht 2024 finden Sie auf unseren Social Media Kanälen.

 @sansgenezunftmusik

 @zunftmusik



Eine Runde mit der Mini-Eisenbahn

Der Herbstevent des Männerturnvereins entführte die Mitglieder samt Angehörigen nach Derendingen, wo man in einem Garten eine Runde mit dem Zug fahren kann.

Haben Sie schon einmal von einer Gartenbahn gehört? Im Internet ist eine Vielzahl solcher Angebote zu finden. Unser Präsident hat eine solche in Derendingen ausfindig gemacht und den Verein samt Familienmitgliedern zum Event eingeladen. Das Wetter war ideal: Ein sonniger Herbsttag, schöner könnte man es sich nicht wünschen.

Die erste Gruppe traf sich auf dem Parkplatz des Sportzentrums in Zuchwil und fuhr per Velo der Aare und Emme entlang nach Derendingen. Ziel war das alte Bauernhaus von Familie Wassmers, an der Hauptstrasse 93c.

Auf dem Gelände hinter dem Haus hat Willy, mit Hilfe seiner Familie und Freunden und sehr viel Liebe, eine grosszügige Gleisanlage entstehen lassen. Dazu gehören Spezialbauten wie Weichen, Brücken, Tunneln und so weiter, die aufwendige Geländeverschiebungen notwendig machten. Sogar ein ganzer Teich samt Enten gehört dazu.

Alles selbst gemacht

Als passionierter und leidenschaftlicher Mechaniker hat er die Lokomotive im Massstab 1:8 nach Originalplänen gebaut und alle Einzelteile selber hergestellt, inklusive der Wagen und Schienen.



Mit der Gartenbahn zu fahren, machte sichtlich allen Spass. zvg

Für die Inbetriebsetzung der Maschine braucht es grössere Vorarbeiten. Sie muss gewartet und angeheizt werden, dass die Maschine unter Dampf steht und betriebsbereit ist. Der Heizer ist gefordert. Willy war fleissig, und so konnten wir schon bald nach unserer Ankunft zur ersten Runde Platz nehmen.

Allen machte es viel Spass – auch den Enkeln, die von ihren Grossvätern mitgebracht worden waren.

Der Anlass wurde mit einem währschafenen Zvieri abgerundet. Dieser Event wurde durch eine grosszügige Coop-Geschenkkarte gesponsert und mitfinanziert. Herzlichen Dank an den Sponsor.

Die Bewirtung und Betreuung durch Willy und Elisabeth Wassmers mit ihrem Team war vorbildlich. Wir bedanken uns herzlich für den gelungenen Nachmittag.

Hango Rellstab
Aktuar Männerturnverein Zuchwil

Hast Du gewusst, dass...

...so!mobil Schulwegberatungen für Schulen und Gemeinden anbietet?

Individuelle Schulwegberatung

so!mobil unterstützt Schulen und Gemeinden bei der Lösung von Herausforderungen des Schulweges. Dabei werden die individuellen Bedürfnisse relevanter Akteure miteinbezogen und in den Massnahmenkatalog integriert. Weitere Infos zum kostenlosen Angebot finden Sie hier:

www.so-mobil.ch/schule



Was läuft im Widotreff?



- 12. Januar Albanisches Nachtessen
- 13. Januar Triathlon Club Laufserie
- 16. Januar Femmes Tisch – Diskussionsrunde für Frauen
- 23. Januar Infoanlass der Budget- und Schuldenberatung
- 30. Januar Internationales Mittagessen
- 20. Februar Beratungsstelle Frabina für Binationale Beziehungen
- 27. Februar Femmes Tisch – Diskussionsrunde für Frauen
- 27. Februar Internationales Mittagessen
- 5. März Internationales Mittagessen
- 12. März Generalversammlung Widotreff

Neu ab März 2024 Widicafé - Senioren treffen sich zu Kaffee und Kuchen

jeweils am Freitag Nachmittag Widicafé - Spielnachmittag für alle

Triathlon Team

Junioren Training Mittwoch / Samstag

Age Group / Hobby Athleten – Tägliche Trainingseinheiten

(siehe Website) trimeca.ch

Private Feiern gemäss Absprache

Mehr Informationen finden Sie auf der Homepage www.widotreff.ch

Bei Fragen wenden Sie sich an Daniel Gut, Tel. 032 641 31 68

Der Veranstaltungskalender auf der Homepage www.widotreff.ch wird laufend mit neuen Angeboten aktualisiert.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Mattiello



Ernst Mattiello stellt uns seine Cartoons jeweils unentgeltlich zur Verfügung. Herzlichen Dank! Unter www.mattiello.ch finden Sie jeden Tag einen neuen Cartoon zum aktuellen Zeitgeschehen.

Gewerbegutscheine Zuchwil



Erhältlich/Bezug bei: Raiffeisenbank, Zentrum Drogerie Haag in Zuchwil

Einlösen: bei allen unseren Mitgliedern, siehe www.gewerbeverein-zuchwil.ch

Der ZuchlerKurier
wünscht Ihnen von Herzen
Frohe Festtage!

Ein Leuchtturm für andere Schulen

Als erste Schule im Kanton Solothurn haben die Zuchler Schulen das Zertifikat «Profilschule informatische Bildung» erhalten.

Die Welt ist digital geworden – ohne Computer und Internet geht heute fast nichts mehr. Er ist zum Alltagsgegenstand geworden, und die Kinder wachsen ganz selbstverständlich damit auf.

So ist es nur logisch, dass digitale Werkzeuge und Medien auch in der Schule überall da eingesetzt werden, wo sie die Kinder beim Lernen unterstützen können. Und das ist eigentlich überall, in jedem Fach.

In Zuchwil ist man sich dessen schon seit vielen Jahren bewusst, und dementsprechend haben sich schon früh Lehrpersonen stark für die informatische Bildung engagiert. Heute beginnt diese in Zuchwil bereits im Kindergarten. Kurz: In den Schulen von Zuchwil wird der informatischen Bildung grosses Gewicht beigemessen, und damit nimmt sie im Kanton Solothurn eine Vorreiterrolle ein.

Den Lohn für das grosse Engagement konnten die Verantwortlichen am 6. November entgegennehmen: Andreas Walter, Vorsteher des kantonalen Volksschulamts, war an diesem Tag nach Zuchwil gereist, um den Zuchler Schulen das Zertifikat für die erste «Profilschule informatische Bildung» zu übergeben.

Der Pionier: Dieter Fischlin

«Heute ist Montag, und schon erleben wir das Highlight dieser Woche», freute sich Gemeindepräsident Patrick Marti anlässlich der Zertifikatsfeier. Natürlich seien auch analoge Fähigkeiten wichtig und würden auch weiterhin in der Schule gefördert, betonte er. Aber: «Wir leben in einer digitalen Welt, also gehört die informatische Bildung auch in die Schule.»

Patrick Marti erinnerte an die Anfänge, als in den 1990er Jahren Dieter Fischlin, damals Schulleiter im Blumenfeldschulhaus, als eigentlicher Pionier die ersten Computer im Unterricht einsetzte. Bereits im Jahr 1995 sei ein erstes kleines IT-Konzept geschrieben worden. «Bis zur heutigen Zertifizierung war es ein langer Weg», sagte Marti. «Aber es hat sich gelohnt.»

Heute sind in Zuchwil mehrere Personen als sogenannte PICTS unterwegs. PICTS bedeutet «Pädagogischer ICT Support»; das sind Lehrpersonen mit einer zusätzlichen Qualifikation rund um IT und Pädagogik.

«Die Profilschulen sind Leuchttürme für die anderen Schulen – sie können und sol-



Sie freuen sich über das Zertifikat: Andreas Walter, Amtsvorsteher Volksschulamt, Stephan Hug, Schuldirektor, und die Lehrpersonen und PICTs Tom Hefti (Fachleitung Informatik), Manuel Kissling, Anja Jobes und Mariano Wälchli (von links). *fr*

len diejenigen Schulen, die noch nicht so weit sind, unterstützen und sie von ihren Erfahrungen profitieren lassen», betonte Andreas Walter. Es sei wichtig, Netzwerke zu bauen, damit alle gleichzeitig gut vorwärtskommen. «Dabei sind viele kleinere Leuchttürme sicher nützlicher als nur ein grosser. Sie können den anderen Schulen eine Orientierung bieten.»

Kurzlebige IT

Ein kurzes Video verdeutlichte, wie die digitalen Medien in der Schule eingesetzt werden können – sei dies im Turnen, im Gestalten oder natürlich in den «klassischen» Fächern wie Deutsch und Rechnen.

«In sieben Jahren wird der Unterricht vollkommen anders aussehen, als wir es in unserer Jugend je erlebt haben.»

Tom Hefti
Fachleiter Informatik

Stolz und erfreut zeigte sich auch Schuldirektor Stephan Hug. Aber der Weg gehe weiter, betonte er «Es gibt nichts so Kurzlebiges wie die IT, da darf man nicht stehenbleiben und muss sich laufend anpassen.»

Der Anteil an fremdsprachigen Kindern sei in Zuchwil mit 78 Prozent hoch, sagte Schuldirektor Stephan Hug. Da sei der Einsatz digitaler Medien umso hilfreicher.

Selbstwirksame Schüler*innen

Auch Tom Hefti, Fachleiter Informatik an der Schule Zuchwil, hob den Nutzen der informatischen Bildung hervor. «Wir können das Bildungsangebot individualisieren und jedes einzelne Kind dort abholen, wo es gerade steht.» Mit dem personalisierten Lernen habe das Kind heute die Möglichkeit, nicht mehr konsumorientiert, sondern selbstwirksam und aktiv zu handeln, sich in Themen, die es interessieren, zu vertiefen und selbstständig weiterzuforschen.

Und nicht zuletzt können Schüler*innen mit grossen Kenntnissen dazu eingesetzt werden, die Lehrpersonen zu unterstützen. Diese Entwicklung höre nicht auf, zeigte sich Tom Hefti überzeugt. Und prophezeite: «In sieben Jahren wird der Schulunterricht vollkommen anders aussehen, als wir es in unserer Jugend je erlebt haben.»

Monika Frischknecht

Der «Informationsmarkt» im Kindergarten

Früher gab es die Infoabende, welche die Eltern von künftigen Kindergartenkindern auf das vorbereitete, was ihre Sprösslinge erwartete. Diese wurden vor zwei Jahren durch einen «Informationsmarkt» abgelöst.

Der Kindergartentritt ist für das Kind ein wichtiger Schritt in ein neues Umfeld. Es wird für längere Zeit weg von zu Hause sein und wertvolle Erfahrungen sammeln. Auf diese neue Situation müssen auch die Eltern gut vorbereitet werden.

Über Jahre bewährte sich der klassisch durchgeführte Informationsabend, an welchem die Lehrpersonen über Ablauf, Inhalte und Ziele der folgenden zwei Jahre berichteten. Mit der Zeit erwies er sich jedoch als zu theoretisch. Die Schulen Zuchwil wollten ein neues Format entwickeln, das erlaubte, mit den Eltern auf eine lockere Art ins Gespräch zu kommen. Die Idee des Kindergartenmarktes war geboren: Im September 2021 wurde der erste «Informationsmarkt Kindergarten» durchgeführt.

Am 27. September 2023 war es wieder so weit: Die Eltern der Kinder, die seit August 2023 im Kindergarten waren, konnten sich am Informationsmarkt anschaulich über den Kindergartenalltag orientieren. Auf Tischen wurden verschiedene Spielbereiche und Arbeitsorte präsentiert (Morgenkreis, Familienzimmer, Geburtstagsritual, Son-



Mathematik kann man auf spielerische Art entdecken. zvg

nenplatz, Turnen, usw.). Viele interessierte Eltern stellten Fragen und es kam ein reger Austausch mit den Lehrpersonen zustande. Auch die spezielle Förderung (Heilpädagogik, Logopädie) bot sich für die Anliegen der Eltern an.

Ebenso konnte man sich an Ständen informieren, welche mit ausserschulischen Angeboten vertreten waren, z.B. mit der Gemeindebibliothek, der Verkehrserzie-

hung, der Schulsozialarbeit, usw.

Der Erfolg des Formats hat die Schulen Zuchwil dazu bewogen, das Konzept zu erweitern: Nebst dem «Informationsmarkt Kindergarten» im September für Eltern der neu eingetretenen Kindergarten-Kinder soll es ab 2024 jeweils im Frühling einen Informationsmarkt für Eltern geben, dessen Kinder im August in die 1. Klasse kommen.

Susanne Dudle

Das besondere Buch: «Tell»

Beim Buch «Tell» handelt es sich um eine modernisierte Version der Sage von Wilhelm Tell. Sie wird chronologisch abwechselnd aus der Perspektive der Figuren erzählt. Im Zentrum von Schmidts Erzählung steht der Mensch Wilhelm Tell – ein Wilderer und Familienvater, ein Eigenbrötler und notorischer Querulant; ein Antiheld, ein Getriebener, belastet von Schuldgefühlen und dem Wissen, den Tod seines Bruders verursacht zu haben.

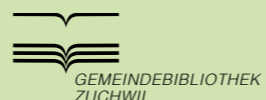
Inzwischen hat er dessen Stelle in der Familie eingenommen und teilt das Bett mit der Witwe Hedwig – eine Zweckgemeinschaft, aus der zwei Kinder hervorgegangen sind. Keiner mag den schweigsamen Mann, der niemandem in die Augen sehen kann. Tell sichert das

Überleben seiner Familie durch Wilderei und gerät dadurch in den Fokus Gessler's. Als er bei einem Marktbesuch den Hut des Landvogts nicht grüsst – eine Schusseligkeit – erregt er erneut dessen Unwillen und wird von ihm gezwungen, Walter einen Apfel vom Kopf zu schiessen

Joachim B. Schmidt modernisiert Tell gründlich. Aus fünf Akten macht er zehn Episoden, das Bauprinzip von Fernsehserien: Cliffhanger ohne Ende, zwanzig Perspektiven, rasant erzählt, mal von der Grossmutter, mal vom Sohn Walter, selten von Tell selbst. Schmidt bringt uns die Figuren des Mythos nahe und erzählt eine spannende Geschichte – auch für jene, die noch nie etwas von Wilhelm Tell gehört haben.

Dieses Buch und viele mehr finden Sie in der Gemeindebibliothek.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Hauptstrasse 45
Zuchwil



Joachim B. Schmidt:
Tell
Diogenes Verlag

Sie gehen ohne Elterntaxi zur Schule



Den ersten Rang teilen sich die beiden Klassen 4a und 4b. Bilder zvg

Am 2. November fand die Preisverleihung der Aktionswochen «Walk to School» im Schulhaus Pisoni statt. Hunderte von Schüler*innen trotzten dem Regen-wetter und fieberten auf die ersten Ränge hin.

Jedes Jahr nehmen die Schulen Zuchwil an der Schulwegkampagne «Walk to School» des VCS (Verkehrs-Club der Schweiz) teil. Alle drei Jahre finden die Aktionswochen im Schulhaus Pisoni statt.

Ziel ist es, dass die Kinder ihren Schulweg während zwei Wochen wenn möglich immer zu Fuss, mit dem Trottinett oder dem Velo bestreiten. Dies fördert aus der Sicht

des VCS «ein gesundes und lehrreiches Erlebnis».

Gerade die Elterntaxis gefährden die Sicherheit der Kinder im öffentlichen Raum, und den Kindern wird das Erlernen des sicheren Verkehrsverhaltens vorenthalten. Somit ist klar: Bestreiten Kinder den Schulweg allein oder mit Freunden, stärkt dies die Gesundheit sowie die Sozial- und Verkehrskompetenzen.

Ein Gratis-Znüni für alle

Die Kinder des Schulhauses Pisoni nahmen mit grosser Begeisterung an den Aktionswochen teil. Das zeigte sich insbesondere an den Spitzenwerten, welche die Klassen

erreichten: Alle Schulklassen bestritten über 90 Prozent der möglichen Schulwege ohne Elterntaxi.

Die Klassen auf den Rängen eins bis drei wurden vom Gemeindepräsidenten Patrick Marti während der Preisverleihung für ihre besondere Leistung geehrt: Auf dem dritten Rang waren die Kinder der 5a, Platz zwei belegte die Klasse 3b und den ersten Platz teilten sich die beiden 4. Klassen (4a und 4b), herzliche Gratulation!

Das Preisgeld von 600 Franken von so-mobil wird allen Kindern, die mitmachten, in Form eines Gratis-Znüni zugutekommen, auch wenn sie nicht unter den ersten drei Plätzen fungierten. Naomi Huber

Für sichere Schulwege

Der Energiestadt Gold Zuchwil sind sichere Schulwege ein grosses Anliegen. Im Jahr 2019 führte sie eine Umfrage mit allen Kindergarten- und Schulkindern der Primarschulen Zuchwil durch. So erkannten sie Schwachstellen auf dem Schulweg, welche in der Ortsplanungsrevision von 2020 berücksichtigt wurden. Auch auf anderen Ebenen wollte die Gemeinde die Anliegen und Rechte der Kinder stärker einbeziehen. Im Zuge dessen entschied sich Zuchwil das Unicef-Label «Kinderfreundliche Gemeinde» anzustreben. Nach einer ausführlichen Standortbestimmung und einem vom Gemeinderat verabschiedeten Aktionsplan für die nächsten vier Jahre ist es nun endlich so weit: Seit September 2023 ist Zuchwil offiziell als «Kinderfreundliche Gemeinden» zertifiziert.

Noelia Trachsel, weitundbreitsicht



Gemeindepräsident Patrick Marti (rechts) und die Schulleiterin des Schulhauses Pisoni, Denise Bolle (links) bei der Rangverkündigung. In der Mitte die Vertreterin für den VCS, Noelia Trachsel.

Monsteralarm im Schulhaus Pisoni

Am Dienstag, 31. Oktober 2023 staunten die Kinder in der grossen Pause nicht schlecht, als plötzlich ein Monster auftauchte. Besonders die Kleineren trauten ihren Augen kaum und liefen dem Monster kreischend und lachend nach. Ein 1. Klässler fragte, ob dieser Drache denn auch Feuer spucken könne, was die Autorin lachend verneinte. Unter der Verkleidung verbarg sich die Französisch-Lehrerin Enola Isler, die bereits kurz nach ihrer Anstellung im Schulhaus Pisoni bekannt wurde für ihre gelungenen Überraschungen.

Der Brauch des Halloween kommt ursprünglich aus dem katholisch geprägten Irland. Die irischen Auswanderer, die in die USA übersiedelten, pflegten dort ihren Brauch weiter. Seit den 1990er Jahren verbreitet sich der Brauch auch in Europa. Halloween wird am Vorabend des 1. Novembers, des Hochfestes der «Allerheiligen» gefeiert.

Denise Bolle
Schulleiterin Pisoni



Monsterbesuch an Halloween. zvg

Herbstwanderung bei Sommerwetter

Am 5. September fand die Herbstwanderung für die Schüler*innen des Pisoni-Schulhauses statt. Bei sommerlichen Temperaturen und viel Sonnenschein löste die Natur das Klassenzimmer für einen Schultag ab.

Die Herbstwanderung als Sternmarsch führt das Schulhaus Pisoni alle zwei Jahre im September durch. Die Kinder aus allen Klassen unternehmen dem Alter entsprechend eine kürzere oder längere Wanderung zum Waldspielplatz bei der Verenaschlucht in Solothurn.

Die Jüngeren werden mit Bussen jeweils auf einer Teilstrecke geführt, damit sie nicht so weit gehen müssen. Die 5. und 6. Klassen wandern der Aare entlang, über die Gemeinde Riedholz zum «Rütschelstei», bis sie schliesslich auch beim Spielplatz der Verenaschlucht ankommen. Der gemeinsame Start am Morgen fand im Pisonischulhaus statt.

Eine erfrischende Abwechslung

Das Wetter konnte besser nicht sein: strahlender Sonnenschein und angenehm warme Temperaturen. Somit waren die Vorfreude und Motivation gross, einmal einen Tag bei solch tollem Wetter draussen anstatt im heissen Schulzimmer verbringen zu können.

Nach dem gemeinsamen Einstieg wanderten alle auf unterschiedlichen Wegen in die Schlucht. Nach der Wanderung wurde ab dem Mittag auf dem Waldspielplatz gegessen, gespielt und gebaut. Auch hier waren die Kinder ausgelassen und knüpften Kontakt zu Kindern aus anderen Klas-



Die Motivation und Vorfreude war gross. Bilder zvg



Die grösseren Kinder beim Plaudern im Wald.



Unterschlupf für Fabelwesen.

sen. Nach der Ess- und Spielpause traten die Klassen entweder zu Fuss oder mit dem Bus langsam den Rückweg an, damit alle pünktlich zum Schulschluss am Nachmittag

wieder im Pisonischulhaus ankamen. Zum Abschluss gab es dann für alle Kinder noch eine feine Wasserglacé – darüber freuten sich alle!
Naomi Huber

Ab dem 1. Januar 2024 wird das System «ParkingPay» eingeführt. Sämtliche Parkkarten können neu direkt über die App gelöst werden. Falls Sie weiterhin eine gültige Jahresparkkarte haben möchten, ist diese zwingend neu im «ParkingPay» zu beantragen. Dies kann bereits ab sofort mit Gültigkeit ab 01. Januar 2024 erledigt werden. Der Betrag wird Ihnen direkt über die App abgebucht. Es werden nicht, wie bis anhin, Rechnungen verschickt.

Bei Fragen können Sie sich gerne im Sekretariat der Abteilung Bau und Planung unter der Nummer 032 686 52 52 oder per Mail an gemeinde@zuchwil.ch melden.

Vielen Dank für die Kenntnisnahme.



Einwohnergemeinde Zuchwil
Sekretariat Abteilung Bau und Planung

Parkraumkonzept
Homepage Zuchwil



ParkingPay-App im
Appstore



ParkingPay-App im
Google-Playstore

Drei erlebnisreiche Tage im Welschland

Ende Juni ging die Klasse Sek E3 auf eine dreitägige Schulreise in die Westschweiz – eine Abschlussreise, die alle begeisterte.

Tag 1: Solothurn – Lausanne – Évian-les-Bains (F)

Am 28. Juni bestiegen wir in Solothurn den Schnellzug nach Lausanne. Mit der Metro ging's dann runter an den Genfersee nach Lausanne-Ouchy, wo wir uns die Füsse vertreten durften. Danach fuhren wir mit dem Schiff über den See nach Frankreich, genau nach Évian-les-Bains. Dort bekamen wir den Auftrag, einen Foto-OL zu absolvieren. Dabei mussten wir verschiedene Sehenswürdigkeiten erkunden und jeweils ein Bild davon mit uns drauf an Herrn Studer schicken. Zudem blieb uns noch etwas Zeit, um am Seeufer den Mittagslunch einzunehmen, Musik zu hören und spazieren zu gehen. Und schon bald ging's wieder zurück nach Lausanne ins Olympische Museum.

Olympisches Museum

Im Olympischen Museum geht es um die olympischen Sportarten. Es ist in drei Stockwerke unterteilt. Im ersten geht es um die Geschichte der olympischen Spiele. Im zweiten um die verschiedenen Sportarten wie Boxen, Fechten, Fahrradfahren, Fussball, Handball und viele mehr. Im letzten und besten Stockwerk konnten wir die verschiedenen Sportarten anhand von Simulatoren ausprobieren. Der beliebteste Simulator war Skifahren. Anze und Herr Stalder schafften es in die Top 3. Draussen gab es ein Rennen mit Kilian, Herrn Stalder und Vijay. Kilian hatte verloren, jedoch legte Vijay einen Frühstart hin. Trotzdem gewann Herr Stalder.

Montreux

Am späteren Nachmittag machten wir uns mit Bahn und Bus auf den Weg zur Jugendherberge von Montreux. Nachdem wir uns in den Zimmern eingerichtet und das Nachtessen eingenommen hatten, begaben wir uns zur Uferpromenade nach Montreux.

Tag 2: Montreux – Vevey – Corsier-sur-Vevey (Chaplin's World)

Mit dem Bus und der Bahn fuhren wir nach Corsier-sur-Vevey zur Chaplin's World.

Chaplin's World Museum

In diesem Museum geht es um Charles Chaplin, dem weltbekannten (Stumm-) Film-Schauspieler. Wir schauten uns sein Haus an, in dem er mit seiner Familie bis an sein Lebensende gewohnt hatte. Im neu erstellten Filmstudio, das sich vorerst wie ein Kinosaal präsentierte, wurde uns ein kurzer Film über ihn präsentiert. Zur Ver-



Gruppenfoto vor der Statue von Freddie Mercury in Montreux. zvg

wunderung von uns allen öffnete sich nach dieser Vorstellung die Projektionswand, und wir durften uns direkt in die Welt der verschiedensten Bühnenbilder aus den Chaplin-Filmen begeben. Zusammen mit Charles Chaplin und anderen Darstellern, als Wachfigur nachgebildet, konnten wir uns auf vergnügliche Art in Szene setzen. Das Museum war sehr interessant und hat auch viel Spass gemacht.

Pedalos fahren

Nach dem Besuch von Chaplin's World nahmen wir den Bus zurück nach Vevey, wo wir grossen Spass hatten mit Pedalo fahren und Baden im See.

Abend

Am Abend kehrten wir wieder in die Jugendherberge zurück. Ein leckeres, etwas scharfes Nachtessen (Reis mit Curry) wartete auf uns. Nach dem Essen hatten wir Zeit für uns. Vijay, Stefan und Kilian haben mit Schülern der anderen Klasse aus der Ostschweiz, die ebenfalls in der Jugendherberge zu Gast war, Fussball gespielt.

3. Tag: Letzter Morgen in Montreux

An diesem Morgen mussten wir alle früh aufstehen, um unsere Sachen zu packen, die Betten abzuziehen und den Müll zu entsorgen. Nachdem alles erledigt war, machten wir uns auf den Weg zum Schloss Chillon.

Schloss Chillon

Eigentlich war eine Fahrt mit Zahnradbahn auf den Rochers de Naye, dem berühm-

ten Aussichtspunkt über dem Genfersee, geplant. Aber es regnete, und das Schloss Chillon war eine willkommene Alternative. Im Schloss Chillon gab es viel Interessantes zu sehen: die alten Kerker, die einem ein bisschen Angst machten, oder die feudalen Wohnräume aus vergangenen Zeiten. Von ausserhalb des Schlosses könnte man denken, dass dieses Schloss klein ist, aber wenn man in dieses Schloss hineingeht, sieht man, wie gross es eigentlich ist.

Schokoladenfabrik Cailler

Auf der Heimfahrt mit der Bahn über Montbovon – Gruyères – Fribourg – Bern gabs dann einen Zwischenhalt in Broc, wo wir der Schokoladenfabrik Cailler einen Besuch abstatteten. Es war eigentlich auch wie ein Museum. Dabei wurde man etappenweise von Raum zu Raum geleitet, wo uns jeweils hochspannend in Bild und Ton etwas über die Geschichte von Cailler oder die Produktionsvorgänge der Schokolade präsentiert wurde. Nach dieser Führung durften wir Schokolade probieren.

Broc – Solothurn

Die Fahrt von Broc nach Solothurn dauerte noch ungefähr 2,5 Stunden. Wir waren alle sehr müde von der Fahrt und einige Schüler*innen sind eingeschlafen. Gegen 20 Uhr sind wir in Solothurn angekommen.

Diese Abschlussreise war die tollste Schulreise, die wir je hatten!

Vijay, Kilian, Sek E3 (2022-2023)

Ein vielfältiges Konzert der Musikschule



Das Jugendorchester JOZ Bilder: zvg

Die jungen Talente der Musikschule Zuchwil präsentierten am 15. November beim Herbstkonzert ihr Können.

In verschiedenen Ensembles und Solobeiträgen zeigten die Schülerinnen und Schüler, was sie in den vergangenen Unterrichtsstunden erlernt und geübt hatten.

Das Konzert wurde mit zwei Solobeiträgen der klassischen Gitarre eröffnet. Die Stücke «Somewhere in my Memory» und ein ungarischer Tanz legten den Grundstein für einen Abend voller musikalischer Höhepunkte. Das darauffolgende Akkordeonensemble entführte die Zuhörer*innen mit dem mitreissenden «Mango Tango» nach Argentinien und sorgte für eine lebendige Atmosphäre im Saal. Die Blockflöten- und Querflötengruppe übernahm die Bühne und überraschte das Publikum mit einer meisterhaften Interpretation von Händels «Wasser Musik» und dem erfrischenden «Have a break».

Viele Glanzpunkte

Im Sologesang begeisterten zwei talentierte Sängerinnen das Publikum mit dem bekannten «Cup-Song» und dem jazzigen Stück «From The Start». Die klaren Töne und die gesanglichen Improvisationen begeisterten das Publikum. Ein Gitarrenquartett setzte mit den Klassikern «Perfect» von Ed Sheeran und «Halleluja» von Leonard

Kalender

Musikcampus Pisoni/Blumenfeld, Semesterkonzert

24. Januar 2024

um 19 Uhr in der Aula Unterfeld Musikcampus Unterfeld, Semesterkonzert

31. Januar 2024

um 19 Uhr in der Aula Unterfeld Instrumentenvorstellung

20. März 2024

um 8.30 bis 11.30 Uhr in der Aula Unterfeld Instrumente ausprobieren

20. März 2024

von 18.30 bis 20.00 Uhr in der Aula Unterfeld Frühlingkonzert

22. März 2024

um 19 Uhr in der Reformierten Kirche



Gitarrenquartett

Cohen weitere Glanzpunkte, während die E-Gitarren mit «Sweet Home Chicago» die anwesenden Zuhörer in den mittleren Westen der USA entführten.

Begeistertes Publikum

Der Kinderchor erfreute die Zuhörer mit dem berührenden «Schön ist der Morgen» und animierte sie anschliessend zum Mitsingen bei «Jingle Bells». Die begeisterte Resonanz aus dem Publikum machte deutlich, dass die jungen Sängerinnen und Sänger das Herz der Zuschauer erreicht hatten. Den krönenden Abschluss bildete das Jugendorchester JOZ mit dem Stück «Sunny». Hier konnten verschiedene Schülerinnen und Schüler mit Soloeinlagen glänzen und den Abend auf beeindruckende Weise ausklingen lassen. *Thomas von Rohr*

Weitere Informationen zur Musikschule Zuchwil und zu den nächsten Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage: <https://www.zuchwil.ch/schulen/musikschule/>

Anmeldeschluss Musikschule für das Schuljahr 2024/2025: 3. April 2024

Für weitere Auskünfte zur Musikschule Zuchwil steht Ihnen die Musikschulleitung gerne zur Verfügung:
Herr Thomas von Rohr,
Tel. 032 686 52 74
Thomas.vonrohr@zuchwil.ch



Buchvernissage **«Zuchler Geschichten»**

von Alfons Vitelli

gesammelte Geschichten aus dem ZuchlerKurier von 2014 bis 2023

*am Sonntag, 10. März 2024
von 10 bis 12 Uhr
im Betagtenheim Blumenfeld Zuchwil*

*Herzlich laden ein:
Alfons Vitelli
und die Kulturkommission Zuchwil*